

auch auf die Wirkungen zum Ausgleich der Gegensätze, zur Ehre des jüdischen Namens hin, die unsere Klinik erzielt hat, in der die Hälfte aller Patienten, auch der unentgeltlich oder zu mäßigen Preisen aufgenommenen und die Hälfte der besuchenden Ärzte, Nichtjuden sind.

Die schwierige finanzielle Lage hält uns aber von den als notwendig im Interesse der Gemeindeglieder erkannten Vergrößerungen nicht ab. So haben wir endlich im Berichtsjahr mit großen Opfern eine lang ersehnte Entbindungsabteilung mit Kreiszimmer und fünf Betten geschaffen. Gerade in der Zeit der mäßigen Wohnungsverhältnisse, in der vor allem jung verheiratete Paare sich oft mit einem oder zwei Zimmern begnügen müssen, wird diese Einrichtung besonders freudig begrüßt werden. Doch denken auch hier die festgesetzten Gebühren nicht annähernd unsere Selbstkosten und hoffen wir gerade anlässlich so freudiger Ereignisse, wie es die Geburt eines Kindes ist, auf Überzahlungen und Spenden.

Die innige Verknüpfung der Privatklinik Krankenheim mit dem israelitischen Schwesternheim, die sich vor allem schon darin zeigt, daß Schwester Melitta Feuchtmanger beide Institutionen als Oberin vorbildlich leitet und daß die größte Zahl der in München tätigen Schwestern im Krankenheim beschäftigt ist, bringt es mit sich, daß die Ereignisse im Schwesternheim auch im Bericht des Krankenheim Erwähnung finden. So bebauern auch wir das Auscheiden der Oberschwester Marianne Klein, die seit Bestehen der Klinik in derselben als Operationschwester vorbildlich tätig war und sich und der Anstalt die Sympathien und den Dank vieler Lebenden und Ärzte erworben hat. Wie ihr, so danken wir auch herzlichst wieder unserer verehrten Frau Oberin und den Schwestern für die hingebende Tätigkeit in der Klinik. Die Tatsache, daß wir gezwungen sind, sieben fremde Schwestern jahraus, jahrein im Krankenheim zu beschäftigen, daß trotzdem nur eine ganz geringe Zahl von Schwestern für die Stadtpflege zur Verfügung steht, beweist, daß eine Erhöhung der Zahl der Schwestern auf das Doppelte des heutigen Standes, also auf mindestens 24 Schwestern, eine für eine Gemeinde wie München gerade angemessene wäre. Dank der, erst seit einigen Monaten sich wieder einstellenden zahlreichen Meldungen jüdischer Mädchen beim israelitischen Schwesternheim zur Ausbildung als Krankenschwestern und dank der Mithilfe im Hause, Herrmann-Schmid-Straße 5 dem Schwesternheim entsprechende Räume zur Unterbringung so zahlreicher Schwestern zur Verfügung stellen zu können, sind die Aussichten endlich alle im Krankenheim benötigten Pflegekräfte, aus den Schwestern des israelitischen Schwesternheims entnehmen zu können, nicht ungünstig.

Die damit verbundene wesentliche Steigerung der Ausgaben zwingt uns zum Schluß unseres Berichts nochmals eindringlich darauf hinzuweisen, daß wir sowohl den räumlichen Ausbau als auch die Beschäftigung aller Pflegekräfte mit jüdischen Schwestern nur vornehmen können, wenn jedes Mitglied der israelitischen Kultusgemeinde München auch mit wenigstens M. 10.— jährlichem Beitrag Mitglied des Krankenheims e. V. wird und wenn die Über-

zahlungen und Spenden der bei uns liegenden Patienten wie in früheren Zeiten wieder einsehen, vermehrt durch Spenden bei der Geburt eines Kindes in unsern Entbindungsheim.

Die Namen der Spender werden wir in der nächsten Zeit mitteilen und bitten dringend unserer Anstalt bei freudigen und ernsten Anlässen weiter zu gedenken. Der Vorstand.

Rabbinatsstellvertreter Dr. Finkelscherer feierte in den letzten Tagen seinen 60. Geburtstag. Dr. Finkelscherer wirkt seit langen Jahren als Rabbinatsstellvertreter und Religionslehrer an den Münchener Hebräaischen. Er ist auch Verwalter der Cosmann Berner-Bibliothek der Gemeinde. Möge der Jubilar noch viele Jahre eine segensreiche Wirksamkeit weiter fortzuführen in der Lage sein.

Herr Bernhard Wuff, der langjährige Inhaber des Bankhauses C. Vandauer Nachfolger, feierte am 18. Juni in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag. Herr Wuff hat trotz harter beruflicher Inanspruchnahme auch an den gemeindlichen Aufgaben weitgehenden Anteil genommen sowohl in seiner Eigenschaft als Mitglied des Verwaltungsausschusses der Kultusgemeinde, wie auch als Kassier des Israelitischen Aussteuervereins. In seiner Eigenschaft als Verwaltungsrat der kispchüdischen Versorgungsanstalt hat er durch die auf seine Veranlassung durchgeführte Renovation der Anstaltsräume und Zimmer dazu beigetragen, für die Pründer den Aufenthalt in der Anstalt auf das angenehmste zu gestalten. — Dem Jubilar gelten unsere herzlichsten Glückwünsche.

Geh. Justizrat Dr. Heinsfurter, einer der bekanntesten Münchener Anwälte ist Sonntag Abend im Alter von 65 Jahren an Herzschwäche gestorben. Wir werden auf das Wirken dieses hervorragenden Mannes noch zurückkommen.

Bücherchau.

Ein Bräudenbauer: Von Kaplan Franz R ö d e l (München). In den letzten Tagen stieß ich auf ein Schriftchen mit einer geradezu glänzenden Einleitungsparie. Als ich es gelesen hatte, formte sich in mir der Wunsch „Gebt uns noch mehr solcher Männer von derartiger Wahrheit und Klarheit!“ Und es kam mir das schöne Lied in den Sinn von den beiden Königskindern, in dessen Text es lautet: „Es waren zwei Königskinder, die konnten zusammen nicht kommen, das Wasser war viel zu tief.“ Und das Lied führte mich zur Judenfrage. Das Christentum mit dem königlichen Glanz seiner Religion, mit den beiden Königskindern der Gerechtigkeit und Liebe läßt bei diesem Problem ebenfalls ein Zusammenkommen dieser beiden nicht zu, weil das Wasser des Judenthums, des Nichtverstehens und Nichtverstehenswollens der Judenfrage so tief ist, so daß Gerechtigkeit

HAUSER'S HOTEL

„DER REICHSADLER“, M Ü N C H E N

Gastspiel Paul Godwin

die weltberühmte Tanz- u. Konzertkapelle

nachmittags und abends

Eintritt frei!

Paul Godwin ist der populärste Tanz- u. Konzertgeber. Er besitzt eine echte Stradivari-Meistergeige von sehr hohem Werte. Er spielt bei der Deutschen Grammophon-A.-G. Seine Grammophonplatten sind die bevorzugtesten im In- u. Auslande.

*

*

und Liebe in dem Schlamm und Schmutz der Wassermassen untergehen müssen, ehe sie zusammengefunden und den Menschen ihre Königsgaben der Einheit und Bruderliebe gebracht haben. Und eine Königsgabe im besten Sinne des Wortes ist die Einleitung über „Nationalismus und Antisemitismus“ zu nennen, wie sie Vater Aloys Mager zu dem im Theatiner-Verlag München erschienenen Büchlein „Alphons Maria Natibonno“ geschrieben hat, eine Königsgabe an Juden wie Christen. Mager zeigt sich hier als Brückenbauer, der über die Wasser des Judenthums und der Jüdischegemeinschaft eine Brücke spannen möchte, um so die beiden Königskinder, Gerechtigkeit und Liebe, auf diesem Gebiet zusammenzuführen.

Mager verwirft Nationalismus und Antisemitismus in gleicher Weise. Nationalismus, jene überspannte Idee, die das eigene Volkstum in erzentrischer Weise hervorhebt, die einen radikalen und ungedungen Selbsterhaltungstrieb züchtet, die sich in der Methode der Raubtierstaaten gefällt und darum niemals aufbauen sondern stets niederreißen wird. Wo aber nur fortbringende Kräfte im Vaterland an der Arbeit sind, kann von einer Anlage und Fähigkeit eingefestelltes Volkstum nicht die Rede sein; ein solches Treiben wird man auch nie als Vaterlandsliebe bezeichnen können, weil es der Kulturaufgabe eines Volkes entgegenwirkt, falsche Wege einschlägt, statt auf der einen und notwendigen Bahn sich zu begehen, wie wahres Christentum erfordert, auf der Bahn der Liebe, dem Weltgesetz des Christentums, das ein Volk zur Selbstvollendung und zur Selbstachtung anderer führt, die einem Volkskörper Festigkeit und Zusammenschluß aller verleiht. Und wo der Nationalismus üppig ins Kraut schießt, wie bei uns in deutschen Landen, da hat er auch einen Bruder und Weggenossen, den Antisemitismus, der aus dem Fruchtboden des Nationalismus, jener modernen Häresie, seine Nahrung zieht. Er liegt auf der gleichen Linie und ist für ein Volksganzes wie auch für die Volkshüter von Ubel; denn er vergiftet die Volksmassen, verdirbt die Volkshüter und untergräbt den Volksgedanken, d. h. er zertrümmert die Volkseinheit und Volksgemeinschaft. Darum kann der Antisemitismus nie staatsbehaltend, sondern immer nur staatszerstörend und volkszerlegend wirken.

Alle Volksglieder umfassen in Gerechtigkeit und Liebe, also auch die Juden! Das ist die Parole Magers und der Kerngedanke seiner Einleitung! Das erfordert schon die gesellschaftliche Ethik, die in dem Juden nie einen Bürger zweiter Klasse sehen darf, den man einpreist in das Prokrustesbett der Unfreiheit und Ausnahmegeetze, indem man dem Juden seine volle staatsbürgerliche Freiheit nimmt und ihm seine Rechte in ungerechtfertigter Weise kürzt. Die gesellschaftliche Ethik verlangt im Gegenteil, dem Juden auf Grund seiner tausendjährigen Kultur, seiner großen Kulturwerte und seiner unvergleichlichen Kulturleistungen als ebenbürtig zu betrachten, nicht in Meid, Ohnmacht und Unfähigkeit auf ihn zu blicken, sondern sich zu bestreben, ihm gleichwertig zu werden, ihm ein Ebenbürtiges an die Seite zu setzen. Dann erst wird bei den Christen das Gefühl der Brüderlichkeit gegenüber dem Juden erwachen, dann erst wird man den Juden schämen lernen und es werden die Keile, wie sie der Antisemitismus in die Volksgemeinschaft zu treiben versucht, verschwinden, der Jude wird vollwertiges Glied des Volkes in uneingeschränkter Freiheit und voller Gleichberechtigung. Ein edler Wettbewerb entsteht zwischen den beiden Gruppen, Juden und Christen; geistige Stagnation, wie sie im Antisemitismus ruohert, ist nicht möglich, der Weg des Volkes geht nicht mehr in

die Tiefe, sondern führt zur Höhe, weil ein einzig Volk von Brüdern, ohne gesellschaftliche Schranken und ohne Bruderzwist.

Und die politische Ethik! Die die Aufgabe hat, staatsbehaltend zu wirken, alles Zerlegende und Zerstörende vom Volks- und Staatsorganismus fernzubalzen! Auch ihr weiß Mager goldene Worte zu sagen. Er geißelt die Falschheit des Antisemitismus, der alles Schädliche den Juden zuschreibt und fordert in offener Klarheit, daß alle solche Auswüchse bekämpften müssen, Juden wie Christen. Nicht Juden allein sind schuld an dem sittlichen und kulturellen Untergang der Völker, sondern in weit größerem Maße die Christen und darum muß ein Kampf aller gegen alle zerlegenden Elemente in Religion, Sitte und Kultur auf den Plan treten. Nur so kann das Volk gerettet werden, weil der Kampf auch solche umfaßt, die heute die gefährlichsten Antisemiten sind und das Volk auf diese Weise von den wahren Giftkörpern gereinigt wird.

Und was Mager über den Punkt „Juden im Leben der Völker“ sagt, namentlich über Aneignahme an Revolutionen und am kulturellen Aufstieg und Niedergang der Völker, muß auch hoch bewertet werden. Nicht deshalb, weil er vielleicht in manchen Punkten in seinen Behauptungen zu weit geht, sondern weil er versucht die Lage der Juden im Laufe der Jahrhunderte, seit der Zerstörung Jerusalems, psychologisch zu verstehen und hauptsächlich sich nicht scheut, das jüdische Verhalten in vielen Fällen auf das Schuldkonto der Christen zu setzen und hier Wandlung verlangt. Nicht eine Sündenfala nach antisemitischen Muster will die Juden von ihnen, oft nur mit altem großem Recht, resentimentgefüllten Gefühlen befreien, sondern einzig und allein Versehen, Gerechtigkeit und Liebe. Mag auch Mager hier und dort den jüdischen Einfluß überspannt haben, weil er das Judentum als ungebrochene Einheit sieht oder weil er infolge dieser lückenlosen völkischen Einheitslinie der Juden ihren Einfluß in Dingen, wie Sitte, Kultur, Politik, Wirtschaft, Kunst- und Theaterwesen, zu sehr in die Höhe schraubte. Eine Großtat hat Mager vollbracht. Er hat die beiden Catapulte Nationalismus und Antisemitismus, die die Brückenpfeiler der Verständigung, der Liebe und Gerechtigkeit, einrennen sollen, klar und eindeutig verworfen und hat unserm deutschen Volke großzügig und unumwunden den Weg zur Höhe, den Weg zur Volksgemeinschaft gezeigt. Er ward zum Brückenbauer.

Pöjner Aethur: Die Palmen, das Religionsbuch der Menschheit. Berlin, C. V. Schwetschke & Sohn 1925.

Wenige Bücher der Bibel sind so oft nach Form und Inhalt erforscht und erläutert worden wie die Palmen. Nicht die Zahl der Kommentare will der Verfasser vermehren sondern die Gedankenwelt der Psalmdichter uns nahe bringen. Er will uns zeigen, wie das Gebetbuch der Menschheit auch ihr Religionsbuch zu sein vermag. Der Mensch findet in den Palmen nicht



Odeon-Musik-Apparate
Odeon-Musik-Platten
Herrliche Klangfälle

Kataloge und Platten-Verzeichnisse kostenlos

Odeon-Musikhaus Jacob
München, Neuhauser Straße 12, neben Pichorr